

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 116.

Mittwoch, den 3. Oktober 1888.

5. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Die Gebäudeeigentümer hiesigen Gemeindebezirks werden hiemit aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres an Gebäuden und deren Zubehörden vorgenommenen Veränderungen behufs Neueinschätzung der Gebäude zur Brandversicherung

innerhalb 6 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle zur Anmeldung zu bringen.

Bemerkt wird, daß bei nicht rechtzeitiger Anmeldung von Aenderungen, welche auf die Klassifikation Bezug haben, von Seiten der Beteiligten, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das zu wenig bezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntnis gelangt, vom Eintritt der Aenderung an nachzuzahlen ist, dagegen wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Beteiligte keinen Anspruch auf Ersatz des Zuvielbezahlten hat.

Den 2. Oktober 1888.

Stadtschultheißenamt:  
Bährner.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Diejenigen, welche vom 1. Juli bis 30. September ds. Js. in hiesiger Stadt ein neues Geschäft angefangen oder ihr Geschäft aufgegeben haben, werden hiemit aufgefordert, dies

innen 6 Tagen

beim Stadtschultheißenamt anzuzeigen, andernfalls die Einschätzung, bezw. Exkatalogierung von Amtswegen erfolgen müßte.

Den 2. Oktober 1888.

Stadtschultheißenamt:  
Bährner.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

betreffend die öffentliche Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und der Geschworenen.

In Gemäßheit des § 1 der Justiz-Ministerial-Verfügung vom 16. Juni 1880, Regierungsblatt Nr. 15 Seite 156, wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die „Urliste für die Auswahl der

Schöffen und der Geschworenen eine Woche lang, vom 3. Oktober bis 10. Okt. b. J. je inclusive auf dem Rathause zu Jedermanns Einsicht aufgelegt ist, und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.

Den 2. Oktober 1888.

Ortsvorsteher: Bährner.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 4. Oktober ds. Js. vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus.

Aus Kegelthal VI. Abt. 1 Schöntannenriß:

- 23 Rm. Nadelholzschleiter,
- 168 " Nadelholzprügel I Cl.,
- 1 " buchene Prügel II Cl.,
- 17 " birchene Prügel II Cl.,
- 400 " Nadelholzprügel II Cl.,
- 236 " Nadelholzreisprügel;

aus Sommersberg Abt. 4 Blöcherhalde:

- 7 Rm. Nadelholzschleiter,
- 108 " Nadelholzprügel I Cl.,
- 1 " buchene Prügel I Cl.,
- 172 " Nadelholzprügel II Cl.,
- 74 " Nadelholzreisprügel;

aus Sommersberg Abt. 13 Bärenllinge:

- 13 " Nadelholzprügel I Cl.,
- 6 " " " II Cl.,

Scheidholz aus sämil. Stadtwaldungen:

- 4 Rm. eichene Prügel II Cl.,
- 2 " buchene Prügel I Cl.,
- 14 " buchene Prügel II Cl.,
- 8 " Nadelholzprügel I Cl.,
- 253 " Nadelholzprügel II Cl.,
- 1 " tannene Rinde
- 16 " Reisprügel.

### Kein Husten mehr!

Die überraschende Lösung des Zwiebel-saftes in richtiger Zubereitung bei Husten-, Lungen-, Brust- u. Halsleiden findet glänzende Bestätigung bei dem Gebrauch der D. Dieze's Zwiebelbonbons. In Packeten à 50 u. 20 Pfg. nur bei Herrn Apotheker Umgeister in Wildbad.

### Winter-Tricottailen

in großer Auswahl empfiehlt billigt

G. Rieginger.

### Fein Souchong-Thee

pr. Pfd. Mt. 2.50

empfehlen

Fr. Reim am Kurplatz.

Einen guten

### Kochofen

hat billig zu verkaufen.

J. F. Gutbus.

### Haus-Verkauf.



Die Unterzeichnete ist gesonnen ihr Haus im Straubenberg samt Garten und Acker zu verkaufen oder verpachten.

Liebhaber können täglich einen Kauf oder Pacht mit mir abschließen.

Kosine Krauß, Wtw.

Bestellungen auf schöne inländische

### Mostäpfel

meist Luiken, nimmt entgegen

Kaufmann Maier.

In der Mostkelter von Georg Rath ist von heute an immer

### Mostobst

zu haben, auch wird daselbst von 20 Liter an Most abgegeben gegen Kassa zu 8 Pfg. per Liter.

### Musverkauf.

Eine Partie rein wollener

### Buckskin

pr. Mtr. M. 3.30.

### Buckskin-Reste

zu Kinder-Anzügen passend

zu M. 3.00

empfehlen

G. Rieginger.

### Putz-Bommade &

### amerik. Schnellputz

empfehlen

Fr. Reim.

## Vogelfutter

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Billige und gute

## Kaffeesorten

à 100, 120 und 130 Pfg.

empfehlen

Karl Schobert.

## Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

## Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

## Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem  
Jülichspatz in Köln

empfehlen **Fr. Heim** am Kurplatz.

## Große Auswahl

in

## Normal-Hemden und Jacken,

gebe unter dem Ankaufs-Preis ab.

G. Niesinger.

## Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Bugliejer Mandeln,

" Viktoria Erbsen,

" Heller Linjen

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Alle Sorten

## Kaffee

empfehlen

Fr. Heim.

## Tricottailen und Tricot- Jäckchen

Satin-Blousen,

Biz- "

Mehger- "

(sogenannte Hamburger)

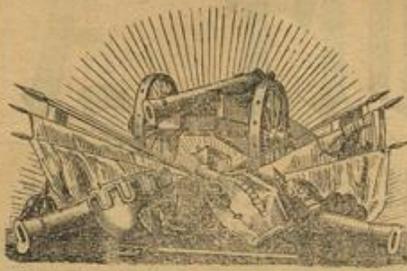
empfehlen

Krauß Ww. Hauptstraße 83.

## Visiten-Karten,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, werden schnell, sauber und billigst angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bls.

## Militär-Verein Wildbad.



Gingetretener Hinternisse halber  
findet der Ausflug nach Altensteig  
erst

Sonntag den 14. Oktober  
statt.

In Vertretung des Vorstands

der Kassier:

Christof Treiber.

## Stuttgart.

Beehre mich den geehrten Damen Wildbads und Umgebung anzuzeigen,  
daß ich mit einer großen Auswahl garnierter und ungarnter Damen-  
und Kinderhüten sowie sämtlichen

## Neuheiten der Winter-Saison

eingetroffen bin, und erlaube mir noch ganz besonders auf meine

## Pariser Original-Modellhüte

aufmerksam zu machen, zu deren Besichtigung Sie höflich einlade mit der Bitte,  
mir Ihre geschätzte Aufträge zuwenden zu wollen. Mein Aufenthalt ist nur  
kurze Zeit.

Hochachtungsvoll

Marie Köhler geb. Herzog,

Modes

bei Kaufm. Treiber, Hauptstraße.

## Wildbad.

## Geschäfts-Empfehlung.



Beehre mich den geehrten Einwohnern Wildbads und  
Umgebung anzuzeigen, daß ich meinen Laden eingerichtet und  
aufs beste sortiert habe.

Von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten  
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Ferner:

Frauenzugstiefel u. Knopfstiefel, Mädchenstiefel, zum  
Knöpfen u. Schnüren, Kinderstiefel, sowie alle Sorten  
Herren-, Frauen- u. Kinderschuhe, Turnschuhe,  
Nitt-Creme, Leder-Appretur

zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher

hinter dem Hotel Klumpp.

**WOLL-REGIME.**

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze  
sind:

W. Benger Sohn

W. Benger Sohn  
STUTTGART

Benger's

allein echte

System Prof. Dr. Jaeger

Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.  
Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**  
Hauptstrasse 104.

## N u n d s a n .

— In Stuttgart stürzte der 23jährige Weingärtner Hermann Reiser, als er für einen Obstgutbesitzer Birnen herabthun wollte, vom Baume herunter und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Katharinenhospital, wohin man ihn verbracht hatte, starb.

— (Vom Bahnhof.) Der Verkehr war des Volksfestes wegen trotz des Regenwetters am gestrigen Sonntag ein ungemein starker. Bis abends 6 Uhr gingen nach Bedarf Sonderzüge nach Cannstatt ab. Eine Zusammenstellung der während der Kaisertage und des Volksfestes hier verausgabten Fahrkarten erfolgt demnächst.

Cannstatt, 30. September. Am Freitag, dem zweiten Tag des Volksfestes, sah es auf dem Wasen am Vormittag recht leer aus, da nicht nur die hiesige Einwohnerschaft, sondern auch das auswärtige Publikum nach Stuttgart geströmt war, um die Hundsjahrt des Kaisers Wilhelm mit anzusehen.

Erst von 12 Uhr mittags ab brachten die Eisenbahnzüge fortwährend Volksfestbesucher in großer Menge, und bis 4 Uhr nachmittags war der Festplatz gedrängt voll, so daß es kaum möglich war, durchzukommen. Alle Wirtschaftsbuden waren dicht besetzt. Auch die Schaubudenbesitzer machten gute Geschäfte; man hörte von allen, daß sie mit den Einnahmen des zweiten Tages ihre Unkosten decken konnten. Der Festplatz wurde noch belebter, als das Rennen vorüber war. Erst spät um 8 Uhr leerten sich die Buden, und die Festbesucher kehrten mit der Eisenbahn oder Pferdebahn in ihre Heimat zurück.

Der dritte Tag, Samstag, ließ schon in der Frühe auf einen guten Besuch schließen, denn die Eisenbahnzüge brachten fortwährend Gäste in großer Zahl. Bis Mittag war der Festplatz mäßig gefüllt. Ein großer Teil der Besucher begab sich auf Zuschauertribünen, um dem seltenen Schauspiel der Wasserprüfungen für Hunde beizuwohnen. Die Landesobstausstellung hatte immer einen guten Besuch. Gegen Abend trübte sich der Himmel, und um halb 6 Uhr trat der so lange befürchtete Regen ein, der die Besucher nötigte, in die bedeckten Wirtschaftsbuden sich zu begeben, welche denn auch alle dicht vollgepfropft waren. Wer hier keinen Platz mehr fand, begab sich in die Wirtschaften der Stadt oder kehrte mit der Bahn nach Hause. Der Regen hielt die ganze Nacht über an und erweichte den Boden auf dem Festplatz auf höchst unliebsame Weise.

Der Sonntag, der letzte offizielle Volksfesttag, zeigte in der Frühe wenig Aussicht auf bessere Witterung. Trübe Wolken zogen am Himmel vorüber, aber dennoch brachten die Eisenbahnzüge eine Menge von Menschen, welche es sich nicht nehmen lassen wollten, auch bei dem ziemlich erweichten Boden den Festplatz zu betreten. Die bedeckten Wirtschaftsbuden waren gut besetzt. Nachmittags 3 Uhr trat starker Regen ein; alles flüchtete sich in die bedeckten Buden, das Begehen der Straßen war mit Schwierigkeiten verbunden, man sank tief ein. Alles, was keinen Platz in den Buden finden konnte, flüchtete in die Stadt, so daß es auch hier schwierig war, einen Platz zu bekommen. Bis spät in die Nacht waren alle hiesigen Wirtschaften dicht besetzt, so daß die Wirte ein gutes Geschäft machten.

Das Los Nr. 9050, auf welches der erste Gewinn der hiesigen Volksfestlotterie fiel, ist noch am Tage der Ziehung von Eßigsfabrikant Hirsch hier bei Uhrmacher Karl Buck hier gekauft worden.

Gablberg, 30. Sept. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Samstagabend in nächster Nähe von hier. Ein von Niedenberg kommendes Fuhrwerk benützte zur Hierherfahrt den sogenannten Kaltenthäler Weg. Der mit Obst beladene Wagen kam in der Nähe des Walterschen Weinbergs trotz Matschschlammes ins Rollen, daß er unaufhaltsam vorwärtschoß und der Fuhrmann hierbei unter die Räder kam und so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Minuten sein Leben aushauchte.

Jellbach, 29. Sept. Der reiche Obstsegen, der über unseren Fluren ausgestreut ist, erweckte die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner in so hohem Maße, daß für die Hagelbeschädigten über 300 Simri Obst gesammelt und dasselbe gestern in 3 Wagen mit je 40 Ztr. den Gemeinden Kaisersbach und Kirchenkirnberg kostenfrei zugesandt werden konnte.

Heilbronn, 29. Sept. Gestern nacht drang laut N.-Ztg. ein Arbeiter mit scharfem Messer in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau in der Fabrikstraße ein und versetzte seinem  $\frac{1}{2}$  Jahre alten Kinde, sowie zwei älteren Personen verschiedene, zum Teil lebensgefährliche Stiche. Der Thäter wurde verhaftet.

— In Affalterbach haben mutwillige Kinder den Mahlstein in einem Obstmahltrug so stark angetrieben, daß er aus dem letzteren sprang und dem 10jährigen Mädchen des Steinhauers Kämpfle die Brust einbrückte.

— Kaiser Wilhelm wird sich nahezu 4 volle Tage auf Schloß Mainau aufhalten. Man begrüßt es mit Freuden, daß der junge Kaiser auch in diesem Punkte die dem Babener Lande so lieb gewordene Ueberlieferung aus der Zeit seines glorreichen Großvaters aufrecht erhält.

— Ein ehemaliger Militärgesistlicher, von dem geglaubt worden ist, daß er an der Veröffentlichung der Tagebücher des Kaisers Friedrich beteiligt sein könne, schreibt dem Reichsboten, daß in seinem Besitz wohl ein vom damaligen Kronprinzen im Feldzuge von 1866 geführtes Tagebuch sei, welches ihm dieser seiner Zeit geschenkt habe, nicht aber ein solches von 1870/71.

Fürst Bismarck ist, wie Berliner Blätter melden, bei seinem Besuch vom Kaiser mit ganz besonderer Herzlichkeit empfangen und begrüßt worden.

— Ueber die verschiedenen Modelle zu dem Säbel, welcher für die Infanterie an Stelle des Degen eingeführt werden soll, steht die kaiserliche Entschliebung aus. Eine Anzahl von Offizieren verschiedener Regimenter war beauftragt, Proben der neuen Modelle, teils Schlepfsäbel, ähnlich dem sächsischen Infanteriesäbel, teils Halbschlepper während der Manöverübungen zu tragen, um über die gemachten Erfahrungen ihr Urteil abzugeben. Wie mehrfach gemeldet wird, hat der Kaiser selbst an den Versuchen durch Führung eines der neuen Modell teilgenommen.

— Dieser Tage verunglückte, wie aus Dresden berichtet wird, bei der Besteigung des Bilsenstein ein junger Arbeiter aus Ein-

siedel. Derselbe, verheiratet und Vater von 2 Kindern, feierte seinen 30. Geburtstag durch einen Ausflug. Er bewegte sich jedoch auf verbotenen Wegen und stürzte von der westlichen Seite des Berges in die Tiefe wo er von Begleitern total zerschmettert aufgefunden wurde.

— Eine wohlverdiente Enttäuschung wird dieser Tage einem Berliner Kaufmann zu Teil werden, welcher, der bangen Geschäftsforgen müde, in angenehmer Begleitung auf dem Wege nach einer „besseren Welt“, nämlich nach — Amerika, sich befindet. Kürzlich brachten einige Blätter die Nachricht, daß das hiesige Herrenkonfektionsgeschäft L. und Co. mit Schulden in Höhe von 200,000 Mark verfracht sei, während die Aktiva ca. 60,000 Mark betragen sollen. Aber mit diesen „Aktivis“ ist es ein eigenes Ding. Es heißt nämlich, daß Herr L. Alles, was ihm an Baarmitteln zur Verfügung stand, und was er in der Eile an Forderungen einziehen konnte, einem hiesigen Bankier übergeben und dafür einen Check auf ein Newyorker Haus entgegengenommen hat. Die „Früchte seiner geschäftlichen Thätigkeit“ dachte er jenseit des Oceans im Verein mit einer Dame sehr zweifelhaften Charakters ohne Belästigung seiner Kreditoren zu genießen. Aber inzwischen hat der rührigste unter seinen Gläubigern den Geniestreich entdeckt und schleunigst Anstalten getroffen, daß die angewiesene Summe den Gläubigern nicht entzogen wird. Durch ein Telegramm an das Newyorker Haus ist bereits dafür gesorgt, daß das Geld dem Flüchtigen nicht ausgezahlt wird. L. und seine pikante Gesellschaftin dürften also in diesen Tagen eine höchst unangenehme Ueberraschung erleben.

Rom, 29. Sept. Die portugiesischen Majestäten werden von Monza hierherkommen, um den Festlichkeiten zu Ehren des deutschen Kaisers beizuwohnen.

— Auf dem Hüttenwerk Quint bei Trier wurde ein Arbeiter von dem Schwungrate des Holzwerkes erfaßt und in wahrhaft grauen-erregender Weise zu Tode gerädert.

— Der Pionier-Oberlieutenant Walenta ist bei einer Besteigung der Gangartspitze im Karawankengebirge abgestürzt und tot aufgefunden worden.

— Der 11jährige Arthur Mertins in Königsberg, der, Vater- und Mutterlos, nur unter der Obhut seiner durch ihre Beschäftigung ganz in Anspruch genommenen Großmutter stand und immer mehr verwilderte, prügelte sich dieser Tage mit einigen Kameraden auf der Straße. Als nun der 13-jährige Sohn des Kapitäns Schulz, Namens Robert, der infolge eines Unglücksfalls einmal das linke Bein verloren, heranhielt, um unter den Streitenden, unter welchen er einen jüngeren Bruder bemerkte, Frieden zu stiften, wandte sich Mertins gegen ihn und versetzte ihm mit einem spitzen, schmalen Messer einen Stich gerade ins Herz, so daß der Unglückliche nach wenigen Schritten mit einem Schrei tot zusammenbrach. Der Mörder entlief, wurde aber nach einer Stunde festgenommen und einem Schutzmänn zur Verhaftung übergeben.

— Bei dem Schönheitswettbewerb in Spa erhielt den ersten Preis von 5000 Franken Martha Soucaret, eine achtzehnjährige Schöne aus Guadeloupe (Westindien). Den zweiten Preis v. 2000 Franken trug Angela Debrosa, eine Belgierin von 16 Jahren aus

Ostende und den dritten Preis von 1000 Franken eine jechte Wienerin von 23 Jahren Namens Marie Stevens davon.

— Eine Entführungsgeschichte, die zu blutigen Szenen geführt hat, wird aus Marsaille gemeldet, wo ein junges Mädchen, Veriha Michel, von einem Schaffner der Pferdebahn, Leon Marchand, entführt wurde. Der Vater des jungen Mädchens, ein Seifenfabrikant, begegnete derselben eines Tages in Marsaille auf einer Promenade, nahm die Tochter wieder zu sich und brachte dieselbe in ein Kloster. Hiermit begnügte sich jedoch der erzürnte Vater nicht, der vor einigen Tagen den Entführer im Depot der Pferdebahn aufsuchte und demselben dort einen gewaltigen Schlag mit seinem Rohrstock beibrachte. Als man den Angreifer verhaftete, um ihn zum Polizeicommissar zu führen, zog er einen Revolver, den er sich am Morgen gekauft hatte, aus seiner Tasche und feuerte damit zwei Schüsse auf den Entführer seiner Tochter, von den einer den letzten tödlich traf.

— In der Nacht vom 27. auf 28. Sept. brach in Kronstadt in einem mehrstöckigen Wohnhaus Feuer aus, welches sehr rasch

um sich griff, so daß es den Einwohnern nicht mehr gelang, auf den Treppen ins Freie zu kommen. Mehrere stürzten sich, ehe die Feuerwehr kam, auf die Straße und erlitten vielfach Verletzungen. Im Feuer selbst kamen 14 Personen um.

— (Entweder — oder.) Zu einem Berliner Schankwirt kam dieser Tage ein augenscheinlich dem Arbeiterstande Angehöriger, eine große Weiße und Gilta fordernd. Nachdem er das Begehrte verzehrt, begab er sich ans Buffet. „Pumpen Sie?“ fragte er den Zahlung erwartenden Gastgeber. „Nein!“ war die Antwort. „Na, denn pumpe ich!“ Sprach's und war zur Thüre hinaus und um die Ecke verschwunden, noch ehe der Betrogene Zeit gefunden, sich von seinem Erstaunen zu erholen.

— (Zarte Dankbarkeit.) Fahrende Musikanten spielen vor einem Landhause den „Schunkelwalzer“ und „Die kleine Fischerin.“ Als das letzte Stück glücklich überstanden ist, kommt der Bediente heraus: „Hier schickt Euch mein Herr drei Mark; Ihr könnt nun gehen, er ist nämlich krank!“ — Kapellmeister: „Kinder, das ist ein feiner Kerl, dem spielen wir noch „Siegfried's Totenmarsch!“

## Zum Abonnement auf den „Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad.)

auf das IV. Quartal 1888

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten, sowie die Expedition d. Bl. Bestellungen entgegen.

## Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Redaktion u. Expedition  
des „Wildbader Anzeiger.“

## Eine Täuschung.

Novelle von H. v. Ziegler.

Nachdruck verboten.

4.

Der Tag, an dem das Waldfest stattfinden sollte, war herangerommen, Nora's elegante Toilette lag bereit und Ruth stand mit glühenden Wangen am Plättbrett, um ihr eigenes, schlichtes Kleid zu plätten, denn das Stubenmädchen hatte noch alle Hände voll für die schöne anspruchsvolle Nora zu tun, so daß sie das „Aschenbrödel“ nicht bedienen konnte.

Plötzlich kamen eilige Schritte über den Corridor, Herr von Stein's Reitknecht riß die Thür zum Plättzimmer auf und rief athemlos herein: „Gnädiges Fräulein, Fräulein Ruth, kommen Sie doch, rasch zum Herrn Papa, er hat — er hat —“

Erstarrt ließ das junge Mädchen das Kleid aus der Hand fallen, welches sie eben fertig geplättet hatte.

„Was ist denn geschehen, Reimers, sprechen Sie doch, ist dem Papa etwas Schlimmes zugefallen?“

„Das gerade nicht,“ stotterte der Mann verlegen, „aber — der gnädige Herr — haben sich wahrscheinlich nur — den Fuß verstaucht.“

„Allmächtiger Himmel.“ schrie Ruth entsetzt und slog dem Unglücksboten voran nach dem Wirtschaftshofe. Hier lag Herr von Stein in der Wohnung des Inspektors auf dem Sopha und lächelte seiner Tochter beruhigend zu: „Sei nicht ängstlich, mein Liebling, der Doktor muß bald kommen; ich glaube, mein Fuß ist nur verstaucht.“

Als der Doktor kam bestätigte er diese Vermutung, legte einen festen Verband um den Fuß und ließ Herrn von Stein auf einem Sattel ins Schloß tragen; Ruhe und sorgsameres Festbinden, meinte er, würden den Unfall bald wieder vorüber gehen lassen.

Nora war entsetzt und lautjammernd ebenfalls herbeigeeilt. Als sie vernahm daß des Papas Fuß nicht gebrochen sei, athmete

sie erleichtert auf und frug flüsternd die Schwester: „So können wir wohl allein zu dem Feste fahren?“

„Nein,“ antwortete Ruth, ungewöhnlich bestimmt, ich bleibe auf jeden Fall hier, denn ich hätte doch keine Freude in der Gesellschaft, wenn ich wüßte, daß Papa so allein ist.“

Nora schwieg unmutig; drüben lag ihr spitzenbesetztes Seidenkleid und das Hütchen mit dem Kokienzweig. Sollten diese kostbaren Sachen heute gar nicht benutzt werden? Aber Herr von Stein hatte auch schon an den Nachmittag gedacht. Freundlich sagte er zu Ruth, als sie sich mit der Stickerie neben sein Sopha setzte:

„Kind, es wird bald Zeit, daß Ihr Toilette macht, der Wagen fährt um halb drei Uhr vor.“

„Ich bleibe bei Dir, Herzensväterchen,“ lächelte Ruth fröhlich, „passe nur auf, das soll ein gar traulicher Nachmittag werden. Erst schläfst Du nach dem Essen ein Stündchen, dann stopfte ich Dir ein Pfeifchen und lese Dir etwas vor; später können wir dann eine Partie Schach spielen und wenn Nora heimkommt, muß sie uns von dem Feste erzählen.“

Nora war sehr froh, als sie hörte, der Vater wünsche, daß sie fahre; strahlend vor Vergnügen vantschte sie in sein Zimmer, umarmte den Vater und Ruth herzlich und stieg dann, schön wie eine Königin, in den Wagen.

„Hm,“ brummte das Stubenmädchen, welches schon viele Jahre im Hause war, „da fährt sie hin und der gnädige Herr liegt fest auf dem Sopha! Habs immer gesagt, Fräulein Nora hat kein Herz, aber Fräulein Ruth ist ein Engel!“

Herr von Barnow war sehr zeitig auf dem Rendez-vousplatze erschienen und schaute ungeduldig nach den Schimmeln des Herrn von Stein aus. Wo blieben der Herr von Stein und seine Damen. Herr von Barnow empfand fast Unruhe über diese Unpünktlichkeit und courbettierte auf seinem

Vollblutpferd hin und her, ohne sich viel um die andren Gäste zu kümmern.

Endlich kam der ersehnte Wagen, ein heller Schleier flatterte grüßend aus demselben hervor und Barnow parierte sein Pferd hart am Wagenschlag. Aber was war das, nur Fräulein Nora's bildschönes Antlitz neigte sich ihm entgegen, jene süßen, fragenden Kinderaugen, nach denen er sich sehr gesehnt, waren nicht da.

„Sie sind allein, gnädiges Fräulein?“ frug Barnow erstaunt, ja geradezu enttäuscht, „wo ist — wo sind die Zhrigen?“

„Ah, Herr von Barnow,“ lächelte Nora und streckte ihm lebhaft die schlank Hand entgegen, „ich komme leider allein. Der Papa hat einen ganz unbedenklichen Unfall gehabt; er glitt aus und vertrat sich den Fuß in wenigen Tagen ist alles wieder vorüber und —“

„Und Fräulein Ruth?“

„Sie ist beim Papa geblieben, denn Sie wissen ja, daß sie sich aus Festlichkeiten nichts macht und viel lieber allein zu Hause bleibt. Ah, meine liebe Frau von Wohlen, da sind Sie ja auch —“

Herr von Barnow hörte nicht mehr die weitere Begrüßung, er wandte sein Pferd, ritt zu einem anderen Wagen hinüber, verabschiedete sich bei der darin sitzenden alten Dame und galoppierte dann fort, nach Rosendorf zu.

Nora von Stein war fast erstarrt, sie wandte sich scheinbar ganz unbefangen an einen in ihrer Nähe befindlichen Cavalier und frug: „Wo ist denn Herr von Barnow hingekitten. Ich sehe ihn nicht mehr.“

„Er will die Partie nicht mitmachen, meine Gnädigste,“ lautete die Antwort, „er hat sich mit Kopfschmerzen entschuldigt.“

Nora biß sich auf die Lippen, am liebsten hätte auch sie dem Kutscher befohlen, heimzufahren, denn sie zweifelte keine Minute daß ihr interessanter Verehrer in Rosendorf einkehren werde.

Was sollte das heißen? Sollte etwa Ruth — ?

(Fortsetzung folgt.)